

PRESSESPIEGEL

Mo., 09.02.2026



Aufgegeben
Tankstelle
für Erdgas
schließt

Norden – Seite 3

Experte
Eckhard
Osterkamp kennt
das Watt genau

Norden – Seite 4



Versandet
Juist hat
Probleme mit
der Fahrinne

Ostfriesland – Seite 5

Schuppenbrand
Viel Arbeit
für die
Feuerwehr

Ostfriesland – Seite 6

Wetter



HOCHWASSER NORDERNEY

09. Feb.: 03.42 Uhr 16.07 Uhr
10. Feb.: 04.16 Uhr 16.42 Uhr

Über uns

Norderneyer Badezeitung
Stellmacherstraße 14
26506 Norden

Die Norderneyer Badezeitung
erscheint werktäglich.

Die Norderneyer Badezeitung
erreichen Sie unter:
Telefon 04931/9959-0
Telefax 04931/9959-307
Redaktion 04931/9959-230
Abo-Service 04931/9959-555
Anzeigen-Service 04931/9959-150



Als Statisten waren auch Insulaner unter den Schauspielern.

Foto: Florian Mag

Die Insel ist der Star

Norderney-Film „Der Heimatlose“ hat Premiere auf der Berlinale

Sven Bohde

NORDERNEY Wenn am 13. Februar 2026 im Berliner BlueMax Theater die Lichter gedimmt werden und der Vorhang zur Weltpremiere von „Der Heimatlose“ aufgeht, wird auf der Leinwand nicht nur ein außergewöhnliches Drama erscheinen. Zu sehen sein wird auch ein Stück Norderney, das 2024 zum wichtigsten Drehort des Films wurde und dessen Landschaft, Atmosphäre und Menschen dem Projekt eine unverwechselbare Handschrift verliehen haben.

Rückkehr in die Heimat

Der Film des Regisseurs Kai Stänicke erzählt die Geschichte des 32-jährigen Hein, der nach vierzehn Jahren Abwesenheit in sein Heimatdorf auf einer abgelegenen Insel zurückkehrt. Doch statt einer warmen Begrüßung erwartet ihn Miss- traun: Die Dorfgemeinschaft erkennt ihn nicht wieder – oder will es nicht.

Ein Gerichtsverfahren soll klären, ob Hein tatsächlich der ist, der er zu sein behauptet. Was folgt, ist ein psychologisch dichtes Drama über Identität, Zugehörigkeit und die Macht sozialer Dynamiken. Dass die Wahl der Drehorte auf Norderney fiel, ist kein Zufall. Die Insel bietet mit ihren weiten Dünenlandschaften, den offenen Flächen und dem oft rauen Wetter eine Kulisse, die perfekt zum Ton des Films passt. Für die Produktion wurde 2024 ein historisches Fischerdorf um 1900 nachgebaut – mitten in den Dünen, fernab moderner Bebauung. Sogar ein kleiner Gerichtssaal entstand eigens für die Dreharbeiten.

Die Produzentin Andrea Schütte betonte mehrfach, wie ideal die Bedingungen auf der Insel waren, auch wenn das Wetter die Crew immer wieder herausforderte. Fast alle Szenen wurden im Freien gedreht, was die Arbeit logistisch anspruchsvoll machte. Doch gerade diese Unberechenbarkeit verleiht dem Film seine be-

sondere Authentizität: Wind, Sand und Licht spielen eine eigene Rolle und formen die Atmosphäre des Films entscheidend mit.

Die Dreharbeiten blieben auf der Insel nicht unbemerkt. Zahlreiche Insulaner wirkten als Komparsen mit – als Dorfbewohner, Fischer oder Zuschauer des Gerichtsprozesses. Die Aufrufe zur Teilnahme liefen über lokale Medien und das Staatsbad, das die Produktion organisatorisch unterstützte.

Auch lokale Betriebe profitierten: Handwerksfirmen halfen beim Bau der Kulissen, Hotels und Ferienwohnungen nahmen das Filmteam auf, Gastronomiebetriebe sorgten für die Verpflegung und Logistikunternehmen transportierten Material und Technik über die Insel.

So wurde „Der Heimatlose“ nicht nur ein Filmprojekt, sondern ein Ereignis, das die Inselgemeinschaft einbezog und wirtschaftlich stärkte. Viele Insulaner erinnern sich noch heute an die ungewöhnlichen Kulissen in

den Dünen und an die Begegnungen mit Schauspielern wie Paul Boche, Philip Froissant und Emilia Schüle.

Dass „Der Heimatlose“ nun auf der Berlinale 2026 seine Weltpremiere feiert, ist ein starkes Signal. Der Film eröffnet die Sektion Perspectives, die traditionell Werke zeigt, die neue filmische Wege gehen, gesellschaftliche Themen aufgreifen und ästhetisch mutig sind. Schon die Auswahl gilt als Auszeichnung – und als Hinweis darauf, dass der Film im Wettbewerb um Preise durchaus Chancen hat.

Emotionale Wucht des Films

Die Jury dürfte vor allem die starke Bildsprache, die intensiven Darstellerleistungen und die gesellschaftliche Relevanz des Stoffes würdigen. Die Frage nach Identität und Zugehörigkeit ist universell, und die Inszenierung in einer abgeschiedenen Inselwelt verstärkt die emotionale Wucht des Films. Auch die besondere

Atmosphäre Norderneys könnte ein Alleinstellungsmerkmal sein, das den Film aus der Masse hervorhebt.

Mit „Der Heimatlose“ hat Norderney einmal mehr bewiesen, dass die Insel weit mehr ist als ein touristisches Ziel. Sie ist ein Ort, der Geschichten trägt, Stimmungen erzeugt und Filmemacher inspiriert. Die Dreharbeiten haben die Insel sichtbar gemacht – nicht als Postkartenmotiv, sondern als lebendige, raue, authentische Landschaft, die eine Geschichte formt und verstärkt.

Ob der Film am Ende einen Preis gewinnt, wird sich zeigen. Doch schon jetzt steht fest: „Der Heimatlose“ ist ein Werk, das Norderney auf besondere Weise mit der Welt des Films verbindet. Und wenn am 13. Februar die Premiere beginnt, wird ein Stück Inselgeschichte über die Leinwand flimmern – getragen von Wind, Sand und der unverwechselbaren Atmosphäre eines Ortes, der dem Film seine Seele gegeben hat.

Warum das Eis am Nordstrand hörbar vibriert



Das Phänomen entsteht, wenn Eisschollen übereinander geschoben werden.

Foto: Volker Bartels

NORDERNEY Entlang der Prielsysteme bildeten sich großflächige, dünne Eisschollen, die vom auflaufenden Wasser gegeneinander gedrückt wurden und dabei ein tiefes, vibrierendes Geräusch erzeugten. Spaziergänger beschrieben den Klang als „summend“ oder „brummend“, fast wie ein entferntes Motorengeräusch.

Die Nationalparkverwaltung bestätigte auf Anfrage, dass es sich um ein natürliches Phänomen handelt,

das nur bei sehr niedrigen Temperaturen und gleichzeitig ruhiger See auftritt. „Die Eisplatten wirken wie Resonanzkörper“, erklärte eine Mitarbeiterin. „Wenn Luftblasen darunter eingeschlossen sind oder sich Seehunde in flachen Mulden aufhalten, kann das Eis tatsächlich hörbar vibrieren.“

Mehrere Inselgäste blieben stehen, um das seltene Naturschauspiel zu beobachten. Auch für langjährige Insulaner war der Klang

ungewöhnlich. „So etwas habe ich hier seit Jahren nicht mehr erlebt“, sagte ein Anwohner aus der Weststrandstraße.

Die Verwaltung weist darauf hin, die Eisflächen nicht zu betreten. Trotz der beeindruckenden Optik seien sie instabil und könnten jederzeit brechen. Für die kommenden Tage sind weitere frostige Nächte angekündigt – die Chance auf eine Wiederholung des Naturphänomens besteht also weiterhin.

bos



Als Statisten waren auch Insulaner unter den Schauspielern.

Foto: Florian Mag

Die Insel ist der Star

Norderney-Film „Der Heimatlose“ hat Premiere auf der Berlinale

Sven Bohde

NORDERNEY Wenn am 13. Februar 2026 im Berliner BlueMax Theater die Lichter gedimmt werden und der Vorhang zur Weltpremiere von „Der Heimatlose“ aufgeht, wird auf der Leinwand nicht nur ein außergewöhnliches Drama erscheinen. Zu sehen sein wird auch ein Stück Norderney, das 2024 zum wichtigsten Drehort des Films wurde und dessen Landschaft, Atmosphäre und Menschen dem Projekt eine unverwechselbare Handschrift verliehen haben.

Rückkehr in die Heimat

Der Film des Regisseurs Kai Stänicke erzählt die Geschichte des 32-jährigen Hein, der nach vierzehn Jahren Abwesenheit in sein Heimatdorf auf einer abge-

legenen Insel zurückkehrt. Doch statt einer warmen Begrüßung erwartet ihn Misstrauen: Die Dorfgemeinschaft erkennt ihn nicht wieder – oder will es nicht. Ein Gerichtsverfahren soll klären, ob Hein tatsächlich der ist, der er zu sein behauptet. Was folgt, ist ein psychologisch dichtes Drama über Identität, Zugehörigkeit und die Macht sozialer Dynamiken. Dass die Wahl der Drehorte auf Norderney fiel, ist kein Zufall. Die Insel bietet mit ihren weiten Dünenlandschaften, den offenen Flächen und dem oft rauen Wetter eine Kulisse, die perfekt zum Ton des Films passt. Für die Produktion wurde 2024 ein historisches Fischerdorf um 1900 nachgebaut – mitten in den Dünen, fernab moderner Bebauung. Sogar ein kleiner Gerichtssaal entstand eigens für die Dreharbeiten.

Die Produzentin Andrea Schütte betonte mehrfach, wie ideal die Bedingungen auf der Insel waren, auch wenn das Wetter die Crew immer wieder herausforderte. Fast alle Szenen wurden im Freien gedreht, was die Arbeit logistisch anspruchsvoll machte. Doch gerade diese Unberechenbarkeit verleiht dem Film seine besondere Authentizität: Wind, Sand und Licht spielen eine eigene Rolle und formen die Atmosphäre des Films entscheidend mit. Die Dreharbeiten blieben auf der Insel nicht unbeachtet. Zahlreiche Insulaner wirkten als Komparsen mit – als Dorfbewohner, Fischer oder Zuschauer des Gerichtsprozesses. Die Aufrufe zur Teilnahme liefen über lokale Medien und das Staatsbad, das die Produktion organisatorisch unterstützte. Auch lokale Betriebe profitierten:

Handwerksfirmen halfen beim Bau der Kulissen, Hotels und Ferienwohnungen nahmen das Filmteam auf, Gastronomiebetriebe sorgten für die Verpflegung und Logistikunternehmen transportierten Material und Technik über die Insel. So wurde „Der Heimatlose“ nicht nur ein Filmprojekt, sondern ein Ereignis, das die Inselgemeinschaft einbezog und wirtschaftlich stärkte. Viele Insulaner erinnern sich noch heute an die ungewöhnlichen Kulissen in den Dünen und an die Begegnungen mit Schauspielern wie Paul Boche, Philip Froissant und Emilia Schüle. Dass „Der Heimatlose“ nun auf der Berlinale 2026 seine Weltpremiere feiert, ist ein starkes Signal. Der Film eröffnet die Sektion Perspectives, die traditionell Werke zeigt, die neue filmische Wege gehen, gesellschaftliche Themen

aufgreifen und ästhetisch mutig sind. Schon die Auswahl gilt als Auszeichnung – und als Hinweis darauf, dass der Film im Wettbewerb um Preise durchaus Chancen hat.

Emotionale Wucht des Films

Die Jury dürfte vor allem die starke Bildsprache, die intensiven Darstellerleistungen und die gesellschaftliche Relevanz des Stoffes würdigen. Die Frage nach Identität und Zugehörigkeit ist universell, und die Inszenierung in einer abgeschiedenen Inselwelt verstärkt die emotionale Wucht des Films. Auch die besondere Atmosphäre Norderneys könnte ein Alleinstellungsmerkmal sein, das den Film aus der Masse hervorhebt. Mit „Der Heimatlose“ hat Norderney einmal

mehr bewiesen, dass die Insel weit mehr ist als ein touristisches Ziel. Sie ist ein Ort, der Geschichten trägt, Stimmungen erzeugt und Filmemacher inspiriert. Die Dreharbeiten haben die Insel sichtbar gemacht – nicht als Postkartenmotiv, sondern als lebendige, raue, authentische Landschaft, die eine Geschichte formt und verstärkt. Ob der Film am Ende einen Preis gewinnt, wird sich zeigen. Doch schon jetzt steht fest: „Der Heimatlose“ ist ein Werk, das Norderney auf besondere Weise mit der Welt des Films verbindet. Und wenn am 13. Februar die Premiere beginnt, wird ein Stück Inselgeschichte über die Leinwand flimmern – getragen von Wind, Sand und der unverwechselbaren Atmosphäre eines Ortes, der dem Film seine Seele gegeben hat.

Warum das Eis am Nordstrand hörbar vibriert



Das Phänomen entsteht, wenn Eisschollen übereinander geschoben werden.

Foto: Volker Bartels

NORDERNEY Entlang der Prielsysteme bildeten sich großflächige, dünne Eisschollen, die vom auflaufenden Wasser gegeneinander gedrückt wurden und dabei ein tiefes, vibrierendes Geräusch erzeugten. Spaziergänger beschrieben den Klang als „summend“ oder „brummend“, fast wie ein entferntes Motorengeräusch. Die Nationalparkverwaltung bestätigte auf Anfrage, dass es sich um ein natürliches Phänomen handelt, das nur bei sehr nied-

rigen Temperaturen und gleichzeitig ruhiger See auftritt. „Die Eisplatten wirken wie Resonanzkörper“, erklärte eine Mitarbeiterin. „Wenn Luftblasen darunter eingeschlossen sind oder sich Seehunde in flachen Mulden aufhalten, kann das Eis tatsächlich hörbar vibrieren.“ Mehrere Inselgäste blieben stehen, um das seltene Naturschauspiel zu beobachten. Auch für langjährige Insulaner war der Klang ungewöhnlich. „So

etwas habe ich hier seit Jahren nicht mehr erlebt“, sagte ein Anwohner aus der Weststrandstraße. Die Verwaltung weist darauf hin, die Eisflächen nicht zu betreten. Trotz der beeindruckenden Optik seien sie instabil und könnten jederzeit brechen. Für die kommenden Tage sind weitere frostige Nächte angekündigt – die Chance auf eine Wiederholung des Naturphänomens besteht also weiterhin. *bos*

Brutaler Überfall auf Jäger in Ihlow

SCHUTZ Ältere Bewohner sollen vorsichtig sein – Täter wollten offenbar Waffen entwenden

VON GÜNTHER GERHARD MEYER

IHLOW – Unter den Jägern im Raum Ihlow herrscht derzeit große Verunsicherung. Hintergrund ist ein nächtlicher Überfall auf einen Jäger in Simonswolde. Die Polizei bestätigte auf Nachfrage den Vorfall in der Nacht zu Mittwoch, 4. Februar. Mehr könne aus ermittlungstechnischen Gründen nicht bekanntgegeben werden. Aurichs Kreisjägermeister Gernold Lengert ist alarmiert, machte er auf Nachfrage deutlich: Demnach seien zwei bislang unbekannte Täter in das Wohnhaus des Mannes eingedrungen und sollen ihn bedroht haben.

Die Täter seien äußerst brutal vorgegangen. Der Mann sei mit einem Messer bedroht worden, um an den Code zum Waffenschrank zu gelangen. Trotz gesundheitlicher Einschränkungen sei der Jäger standhaft geblieben und habe den Code nicht preisgegeben. Die Täter hätten letztlich von ihrem Opfer abgesehen. Ohne Waffen, aber mit Wertgegenständen seien die Eindringlinge geflüchtet. Eine Pflegekraft habe den Jäger am nächsten Morgen in seinem Haus ge-



Ein gepanzerter Waffenschrank mit Langwaffen ist auf unserem Symbolbild zu sehen. Die Polizei ermittelt in Simonswolde nach einem Überfall auf einen Jäger. DPA-BILD: GENTSCH

funden und die Polizei verständigt.

Lengert informiert Jäger nach Vorfällen per WhatsApp

Alarmiert durch den Vorfall hat Lengert die Jägerschaft in seinem Zuständigkeitsbereich auf dem Festland und auf den Inseln per WhatsApp infor-

miert und Verhaltenstipps weitergegeben. Der Kreisjägermeister berichtet zudem von einem weiteren Vorfall, bei dem bei einem Jäger eine Fensterscheibe eingeschlagen worden sei. In diesem Fall habe der Hund angeschlagen, wodurch die Bewohner aufmerksam wurden.

Ob die Eindringlinge gezielt oder durch Zufall in das

Wohnhaus einstiegen, ist offen. Ein Zusammenhang mit einer Einbruchserie in Ihlow und weiteren Kreisgemeinden wird offenbar nicht gesehen. Lengert rät den Jägern jedoch dringend zu erhöhter Aufmerksamkeit und Nachbarschaftshilfe. „Wichtig ist, dass Jäger mit ihren Nachbarn sprechen, damit alle aufeinander aufpassen“, betont er.

Lebenssicherheit geht vor Waffenschrank-Code

Besonders ältere und alleinlebende Jäger sollten Vorsorge treffen. Niemand solle sein Leben für den Code eines Waffenschanks riskieren. Lengert empfiehlt, sich regelmäßig bei Angehörigen oder Bekannten zu melden und einer Vertrauensperson einen Haustürschlüssel zu überlassen – auch wenn das für manche eine Überwindung sei. „Viele leben nach dem Motto: Mein Haus, meine Burg. Aber ich sehe es als meine Aufgabe, den Jagdgenossen solche Leitlinien an die Hand zu geben“, so der Kreisjägermeister.

Warum die Täter gezielt nach dem Waffenschrank suchten, ist offen. Neben Jagdtrophäen könnten auch Wertgegenstände im Fokus gestanden haben, da viele Jäger ihre Waffenschränke zugleich als Tresor nutzen. Klar sei jedoch: Waffen ließen sich nur auf dem Schwarzmarkt weiterverkaufen, vermutlich im europäischen Ausland. Deutschland habe eines der strengsten Waffengesetze Europas, betont Lengert – selbst kleinste Waffenteile seien registriert.

Auto landet im Graben



Die Feuerwehr befreit den eingeklemmten Fahrer nach dem Unfall in Südcoldinne. BILD: FEUERWEHR

GROßHEIDE/GGM – Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich in der Nacht zu Sonntagabend in der Gemeinde Großheide im Landkreis Aurich ereignet. Gegen 1 Uhr verlor ein 33-jähriger Autofahrer nach ersten Erkenntnissen der Polizei aus bislang ungeklärter Ursache in Südcoldinne auf dem Königsweg in Richtung Eversmeer die Kontrolle über sein Fahrzeug. Der Wagen kam nach links von der Fahrbahn ab und landete alleinbeteiligt in einem Graben. Der Mann war mit Alkohol am Steuer unterwegs. Der Fahrer wurde dabei im Fahrzeug eingeklemmt und nach ersten Angaben schwer verletzt. Rettungsdienst, Polizei und weitere Einsatzkräfte waren vor Ort im Einsatz. Der Verletzte wurde durch die Feuerwehr aus dem Fahrzeug befreit und in ein Krankenhaus gebracht.

Notfall und Ölunfall bei gleichzeitigen Einsätzen

EINSATZ Helfer meistern Verletztenrettung und Umweltschaden – Reinigung und Sicherung vor Ort

VON GÜNTHER GERHARD MEYER

NORDEN – Was als routinemäßige Überprüfung begann, entwickelte sich für die Freiwillige Feuerwehr Norden zu einem arbeitsreichen Sonntagvormittag. Kaum hatten die Einsatzkräfte im Norddeicher Osthafen mit der Kontrolle eines Feuerlöschbrunnens begonnen, folgte bereits der erste Alarm – und es sollte nicht der letzte bleiben. Das teilt der stellvertretende Stadtbrandmeister Thomas Weege mit.

Feuerwehr öffnet Tür für Rettungsdienst

Zunächst überprüfte eine Gruppe von Einsatzkräften im Norddeicher Osthafen einen Feuerlöschbrunnen. Dabei handelt es sich um einen von insgesamt 95 Löschwasser-



Ölschaden im Norddeicher Osthafen: Die Feuerwehr verhindert ein Eindringen des Öls ins Hafenbecken. BILD: FEUERWEHR

brunnen im gesamten Stadtgebiet von Norden, die regelmäßig kontrolliert werden.

Während dieser Arbeiten wurde die Feuerwehr zu einer Notfalloffnung im Looger Weg alarmiert. Ein Löschfahrzeug rückte vom Hilfeleis-

tungszentrum aus. In einem Wohnhaus war eine Seniorin gestürzt. Ihr Pflegedienst hatte die hilflose Frau entdeckt, konnte jedoch nicht zu ihr gelangen, da die Haustür verschlossen war. Mit Spezialwerkzeug öffneten die Ein-

satzkräfte die Tür, sodass der Rettungsdienst die medizinische Versorgung übernehmen konnte.

20 Liter Öl im Osthafen ausgelaufen

Noch während dieses Einsatzes kam es im Norddeicher Osthafen zu einem Ölschaden. Beim Ausfädeln eines Containers an einem Wechselladerfahrzeug platzte ein Hydraulikschlauch, wodurch schätzungsweise 20 Liter Öl ausliefen. Der Fahrer machte die in der Nähe arbeitenden Feuerwehrleute auf den Schaden aufmerksam.

Mit Bindemitteln aus dem Löschfahrzeug verhinderten die Einsatzkräfte zunächst, dass das Öl in die Kanalisation und ins Hafenbecken gelangte. Aufgrund der Menge forderte die Feuerwehr weitere

Kräfte nach. Zusätzlich wurde eine Auffangwanne eingesetzt, um weiterhin austretendes Öl aufzufangen. Rund 50 Quadratmeter der Hafenumfläche mussten mit Bindemittel abgestreut werden.

Auch der Lastwagen selbst war stark verschmutzt und nicht mehr fahrbereit. Eine Lösung fand sich jedoch schnell: Der Hafenbetreiber NPorts stellte einen versiegelten Waschplatz mit Ölabscheider zur Verfügung. Dort reinigten die Einsatzkräfte das Fahrzeug, sodass der Fahrer seine Fahrt in den Landkreis Cloppenburg fortsetzen konnte. Eine Fachfirma übernahm anschließend die maschinelle Reinigung der Hafenumfläche.

Nach rund zwei Stunden waren sowohl die geplanten als auch die ungeplanten Einsätze für die Norder Feuerwehr beendet.

Eisbrocken auf Auto geworfen

NORDEN/LR/GGM – Mit einem Eisbrocken hat eine bislang unbekannte Person am Freitagabend in Norden ein vorbeifahrendes Auto beworfen. Die Polizei ermittelt wegen gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr. Der Vorfall ereignete sich gegen 19.25 Uhr in der Heringstraße. Eine 42-jährige Frau aus Norden war mit ihrem Pkw unterwegs, als der Eisbrocken die Windschutzscheibe traf und diese beschädigte. Die Fahrerin sowie ihre achtjährige Tochter blieben unverletzt. Der Täter soll männlich gewesen sein und schwarze Kleidung getragen haben. Nach der Tat flüchtete er in Richtung Altes Sielschule. Die Polizei nimmt Hinweise unter der Telefonnummer 04931 / 9210 entgegen.

Naturschauspiel mit Schattenseiten auf Norderney

KLIMA Eisige Wellen beeinträchtigen Küstenfauna – Unfallrisiko auf spiegelglattem Strand

VON GÜNTHER GERHARD MEYER

NORDERNEY – Eisschollen türmen sich zu bizarren Eisbergen auf, während zahllose verendete Seesterne, Krebse und Muscheln den Strand säumen: Auf Norderney zeigt der Winter derzeit seine raue Seite. Die anhaltenden Minusgrade haben das Meerwasser in Küstennähe gefrieren lassen und zugleich dramatische Folgen für viele Meeresbewohner.

Die Tiere befinden sich in den Wintermonaten in einer Art Kältestarre mit stark heruntergefahrenem Stoff-



„Eisberge“ am Strand: Das Winterwetter hinterlässt am Nordstrand von Norderney ein ungewöhnliches, aber gefährliches Bild. BILD: NONSTOP NEWS



Verendete Seesterne zwischen angespülten Eisschollen am Nordstrand von Norderney – die anhaltende Frostperiode zeigt dramatische Folgen für die Meeresbewohner. BILD: NONSTOP NEWS

wechsel. Werden sie durch Wind und Strömung an Land gespült, können sie sich nicht mehr rechtzeitig ins schützende Wasser zurückziehen und erleiden den Kältetod. Dabei handelt es sich um ein natürliches Phänomen, das in strengen Wintern regelmäßig auftritt und für Seevögel ein reich gedecktes Nahrungsangebot darstellt.

Gleichzeitig bietet sich am Nordstrand ein seltenes Naturschauspiel. Mit der Flut werden große Eisschollen an den Strand gedrückt, bei Ebbe wird das ganze Ausmaß der eisigen Szenerie sichtbar.

Meterhöhe, zerklüftete Eisformationen prägen dann das Bild – ein Anblick, der eher an Polarregionen als an die ostfriesische Insel erinnert.

Besonders eindrucksvoll ist die Situation am Strandabschnitt „Weiße Düne“. Wo im Sommer der helle, feine Sand Badegäste anzieht, liegt nun eine dicke, spiegelglatte Eisschicht. Das vom Nordseewasser blankgespülte Eis ist extrem rutschig und birgt erhebliche Unfallgefahr. Spaziergänger werden daher dringend gebeten, die Eisflächen nicht zu betreten.